

Frischer Wind für 150-jährigen Sängerbund

WETZIKON Der Sängerbund Wetzikon feiert seinen 150. Geburtstag. Dirigent Roger Widmer will dem Männerchor mehr Auftritte und ein aufgefrischtes Repertoire verschaffen.

150 Jahre sind ein hohes Alter für einen Verein. Das gilt auch im Fall des Sängerbunds Wetzikon, der am Freitag in der Aula der Kantonsschule Wetzikon zur Feier von eineinhalb Jahrhunderten Existenz ein Jubiläumskonzert halten wird. Präsident Heinrich Hirzel betrachtet es als Glücksfall, dass der älteste Männerchor von Wetzikon schon so lange besteht. «Andere Chöre in der Region haben fusioniert oder existieren nicht mehr.»

Kampf mit der Überalterung

Nicht so der Sängerbund. Man kann ihn durchaus als gesund bezeichnen. Zwar hat auch er mit Überalterung zu kämpfen und verzeichnet Mitgliederschwund. Vor zehn Jahren zählte er noch rund 60 Mitglieder gegenüber den

heutigen 49. Grundsätzlich geht es dem Chor aber gut. Sein Jahresbudget beträgt 60000 Franken. Gespiessen wird es durch die Mitglieder- und Sponsorenbeiträge sowie die Einnahmen, die an der Chilbi generiert werden.

Zudem ist der Sängerbund der grösste Männerchor der Region. Darin liege ein grosser Vorteil. «Ein grosser Chor kann sich einen guten Dirigenten leisten», sagt Hirzel. Und den hat der Chor nun erhalten: Es handelt sich um Roger Widmer, der als Lehrer an der Musikschule Zürcher Oberland und als Dirigent des Chorverbands Zürcher Oberland tätig sowie als einer der vier Tenöre der Formation I Quattro bekannt ist. Zwar sprang Widmer schon 2014 nach dem Abgang des bisherigen Dirigen-

ten Yves Alig interimistisch für den Sängerbund ein. Nun konnte ihn der Chor aber in einem unbefristeten Vertrag verpflichten.

Widmer, der in Wetzikon aufgewachsen ist, freut sich über sein festes Engagement. «Obwohl ich seit Jahren in Zürich wohne, bin ich immer noch mit Wetzikon verbunden.» Da Widmer zudem den Frauenchor Bubikon leitet, ist das Engagement für den Sängerbund eine Möglichkeit, zwei Oberländer Chöre für Projekte zusammenzubringen. «Wenn ein Frauenchor und ein Männerchor für ein Konzert zusammenarbeiten, entsteht ein schöner, grosser Chor.»

Widmer hat bereits Erfahrung mit solchen ortsübergreifenden Projekten. Unter seiner Führung hat der Frauenchor Bubikon im letzten Jahr mit dem Männerchor Rüti zusammengearbeitet. Solche Zusammenschlüsse haben den Vorteil, dass man an zwei



«Obwohl ich seit Jahren in Zürich wohne, bin ich immer noch mit Wetzikon verbunden.»

Roger Widmer

verschiedenen Orten spielen kann. «Wenn man mehr als ein Jahr probt, ist es fast ein bisschen schade, wenn man nur in der eigenen Gemeinde auftritt», sagt Widmer. Deshalb führt er bereits im nächsten Frühling zusammen mit dem Frauenchor Bubikon das Oratorium «Elias» von Mendelssohn Bartholdy auf. Langfristig will Widmer mehr Auftritte für den Sängerbund, der bisher nur unregelmässig auftrat. «Eine Pause von zwei Jahren ist eine lange Zeit. Für die Mitglieder ist es sicher motivierender, wenn sie sich nach einem Auftritt bereits auf das Konzert im nächsten Jahr freuen können.»

Hoffnung auf Nachwuchs

Der Verein hofft, dass Roger Widmer im Bereich Nachwuchsförderung Erfolg hat. «Er hat einen grossen Namen und sorgt für frischen Wind im Verein», sagt Heinrich Hirzel. Schnup-

perproben und ein aufgefrischtes Repertoire sollen den Verein erneuern und neue Mitglieder anziehen. Widmer steuert neue Werke zur traditionellen Literatur des Sängerbunds bei.

Der Sängerbund singt am Jubiläumskonzert neben klassischen Werken wie der grossen Chorkantate von Edvard Grieg und traditionellen Stücken wie «La Montanara» oder «Aus der Traube in die Tonne» auch ungewohntere Lieder. Neu im Programm sind «I Got Rhythm» von George Gershwin, der Gospelhit «Good News» oder «Der Mann im Mond» von den Prinzen.

Lukas Elser

Der Sängerbund Wetzikon konzertiert am Freitag, 26. Juni, um 19.30 Uhr in der Aula der Kantonsschule Wetzikon. Dirigent ist Roger Widmer, Solisten sind Jeannine Hirzel (Sopran), Samuel Zünd (Bariton) und André Desponds (Klavier).

«Uster kann sich gegenüber Zürich profilieren»

USTER Da das Areal des Hinterhalt-Festivals bald überbaut wird, bleibt das Schaffen der auftretenden Künstler nur ein flüchtiges Moment. Für manchen Teilnehmer stellt das jedoch kein Problem dar.

Am Hinterhalt-Festival werden Besucher eingeladen, auf sogenannten Mini-Drehbuchinseln nach einzigartigen Geschichten, Szenen, Bildern, Sätzen und Worten zu forschen. Diese Informationen werden laufend zusammengetragen und zu Kulissen, Spielräumen und Szenenbildern geformt und am späten Sonntagnachmittag zur Aufführung gebracht. Im «Von Insel zu Insel»-Team wirkt Sabina Kaeser mit.

Für das am Samstag zu sehende Singspiel «Tell» hat Corsin Gaudenz Regie geführt: Vier Opernsingende und fünf Musizierende erzählen die weltberühmte Schweizer Geschichte in Liedern, unterstützt vom Tellen-Chor und von der mentalen Aufladung amerikanischer Superhelden.

Larissa Bretscher und Lena Schmidt sind das Duo Lena und Larissa, das am Sonntagabend seinen einstündigen Auftritt mit Arien aus dem Barock beginnt und mit einem Jazzstandard beendet – ein bunter musikalischer Strauss durch alle Zeiten und Stile.

Was fällt euch ein zu «Uster»?

Sabina Kaeser: Super Arbeitsplatz für mich.

Larissa Bretscher: Mein Geburtsort, ich bin hier aufgewachsen und komme immer gerne hierher zurück.

Corsin Gaudenz: Eine Agglomerationsgemeinde, ich liebe Agglos.

Und zu «Kultur in Uster»?

Corsin Gaudenz: Da kommt mir wenig bis gar nichts in den Sinn.

Lena Schmidt: Man hört ausserhalb von Uster immer wieder, dass hier viel Kulturelles läuft.

Sabina Kaeser: Es gibt viele Ustermer, die offen sind und sich für Kultur engagieren.

Seid ihr früher schon in Uster künstlerisch aufgetreten?

Larissa Bretscher: Im Café zum Hut. Das war sehr schön, weil mein ganzer Freundeskreis und meine Familie kam. Und an diesem Konzert habe ich zum letzten Mal meine Grossmutter gesehen, weil sie im Publikum sass.



Sie sind ein Ausschnitt des «Hinterhalt»-Potpourris: Lena Schmidt, Larissa Bretscher, Corsin Gaudenz, Sabina Kaeser (von links).

Nicolas Zorzi

Corsin Gaudenz: Ich war schon im Theaterbereich in Uster tätig, wobei es sehr schwer war, ein Publikum zu finden. Ich bin halt nicht in Uster geboren, ich wohne nur hier.

Muss Kultur in Uster hinterhältig sein, um wahrgenommen zu werden?

Larissa Bretscher: Uster kann sich im Kleinkunstbereich im Vergleich zum herausgeputzten Zürich profilieren. Insofern ist das Hinterhalt-Festival perfekt für Uster.

Sabina Kaeser: Brachen sollen überall kulturell bespielt werden.

Wie kommt ihr als «Kultur-täter» zum Ustermer Hinterhalt-Festival?

Larissa Bretscher: Wir sind durch das Hintertürchen angefragt worden. Sie wurde vom Co-Besitzer des «Huts», Stephan Häsler, geöffnet.

Corsin Gaudenz: Das Hintertürchen ist gut formuliert. Bei mir war es genau so.

Sabina Kaeser: Unser Projekt war schon bei allen Hinterhalt-Festivals dabei.

Kennt ihr den politisch-städtebaulichen Hintergrund des Austragungsorts des diesjährigen Hinterhalt-Festivals, des Areals Kern Süd?

Larissa Bretscher: Ich bin mir nicht sicher, ob ich das wissen will. (alle lachen)

Corsin Gaudenz: Die Masten sind sichtbar, da kann man es sich vorstellen.

Lena Schmidt: Wohl Wohnungen, oder?

Eure Kunst ist dementsprechend flüchtig und nicht nachhaltend, Hochhäuser werden die überbordende Kreativität des Hinterhalt-Festivals unter sich begraben. Was sagt ihr dazu?

Larissa Bretscher: Die Flüchtigkeit ist man sich als Musikerin gewohnt. Unser Produkt kann man nicht festhalten.

Sabina Kaeser: Unsere Kunst ist ja nicht einfach weg. Alle, die das

Hinterhalt-Festival besuchen, nehmen einen Teil im Herzen mit und entwickeln das Gesehene und Gehörte vielleicht weiter.

Wir stehlen andererseits auch einen Teil der Energie von hier.

Larissa Bretscher: Vielleicht wohnen dann später alles Künstler in den Hochhäusern hier ... (alle lachen).

Lena Schmidt: Ich finde es sehr inspirierend, dass Kultur exakt an so einer Bruchstelle zwischen Altem und Neuem stattfinden kann. Zwischennutzungen gehören zu Kultur.

Was erwartet ihr vom diesjährigen Ustermer Hinterhalt-Festival?

Lena Schmidt: Ich habe das Programmheft gesehen, und wenn das reale Festival mit der Ästhetik, der Vielfalt und der Qualität mithalten kann, freue ich mich sehr.

Corsin Gaudenz: Das Konzept «Chrut und Rüebe» ist im Kontext des Hinterhalt-Festivals perfekt. Ich freue mich auf ein

hoffentlich gut gelauntes Publikum und dass viele Leute Sachen besuchen, die sie vielleicht sonst nicht besuchen würden.

Sabina Kaeser: Die verschiedenen Veranstaltungen sehe ich als Inseln, die während der Besuche zueinander eine gute Schwingung erzeugen. Ich hoffe auch, dass die Anwohner Teil des Festivals werden.

Larissa Bretscher: Ich freue mich auf einen chaotischen Strudel aus herumrennenden Kindern und interessierten Erwachsenen. Ich erhoffe mir einen bunten Mix aus hochkonzentrierten Momenten, wo man einer Darbietung lauscht, und wilden Momenten, wo man tanzt und ausgelassen ist.

Interview: Andreas Leisi

Das dreitägige Hinterhalt-Festival findet vom Freitag, 3., bis Sonntag, 5. Juli, im Kern Süd zwischen Zürich-, Post- und Bahnhofstrasse in Uster statt.
www.hinterhalt.ch

Mit Musik dem Alltagsrott begegnen

REGION Wer die aktuellen Konzerte in Uster und Wetzikon hören will, muss früh aufstehen. Dafür wird er aber beschwingt entlassen.

Das australische Restaurant Red Ochre in Uster verwandelte sich am gestrigen Morgen in eine Stube der Volksmusik. Zwischen ockerfarbener Wand, Tropfenkerzen und Kronleuchtern hörte man Rhythmen, die andernorts zum Tanzen angeregt hätten. Valentin Wandeler, Sabine Furrer, Benjamin Scheck und Christoph Elsaesser eröffneten die Ustermer Konzertwoche für Frühauftretende mit Klezmerstücken, die das gut belegte Restaurant mit einem warmen Klang ausfüllten. Weiter ging es mit einem Choro aus Brasilien, einem argentinischen Walzer und Stücken aus dem Bündnerland und aus Rumänien. Die Musiker nahmen den Zuhörer mit auf eine musikalische Reise zwischen zwei Kontinenten und schafften es dabei, sich immer wieder auf neue Rhythmen und Stile einzulassen.

Zwei Orte, ein Konzept

Die Frühkonzerte im «Red Ochre» finden jeden Morgen um 7 Uhr mit anderen Musikern und einem anderen Schwerpunkt statt. Das Programm reicht von den Beatles über schottische Balladen bis zu Lester Young. Ursprünglich fanden die Frühkonzerte in Wetzikon und in Uster statt. Doch nun haben sich die «Musiker von Uster für Uster» und die Teilnehmer des Musikforums Wetzikon aus praktischen Gründen voneinander getrennt und organisieren nun je eine eigene Konzertreihe. Die Konzerte im Architekturbüro Meierpartner an der Kantonsschulstrasse 6 in Wetzikon finden während der nächsten Woche statt.

Das Konzept ist bei beiden Veranstaltern das gleiche: Lokale Musiker halten den Zuhörern vor dem Einstieg ins Alltagsleben ein kurzes Konzert, auf dass sie beschwingt in den Arbeitsalltag starten. Für Zuhörerinnen Elisabeth Langhart aus Uster funktioniert das Konzept: «Am Morgen geht man unbelastet an die Musik heran, weil man erst gerade aufgestanden ist und noch nichts vom Tag verarbeitet hat.»

Lukas Elser